Eine Optik mit Aussicht und eine Vision mit Zukunft: Auf dem heutigen Wifag-Areal soll ein neuer Quartierteil entstehen. Bilder: zVg

Steht für das Projekt ein und gibt ihm ein prägendes Gesicht: Katharina Liebherr.

WIR BLEIBEN DRAN

Der AfdN wird seine Leserinnen und Leser in loser Folge über News und weitere Facts & Figures rund um das Wifag-Projekt auf dem Laufenden halten. Detaillierte Berichte über Projekt und Werkstattgespräch finden sich in den AfdN-Ausgaben 6/2018 und 12/2018. Viele weitere Infos zum und um das Projekt: www.wifag-areal.ch

WIFAG-AREAL

Die «Herzensangelegenheit» und das Gesicht dazu

Auf dem Areal der ehemaligen Wifag-Maschinenfabrik soll ein neuer, attraktiver, visionärer Quartierteil entstehen. Angedacht ist eine lebendige, durchmischte Nutzung, die sich bestens in die bestehenden Quartierstrukturen einbettet und zudem ökolotgisch, sozial und ökonomisch nachhaltig geprägt ist. In einem Exklusivinterview sprach der AfdN mit Katharina Liebherr, die dem Projekt ein Gesicht gibt und für sie eine «Herzensangelegenheit» darstellt. Interview: cae

Frau Liebherr, das Wifag-Areal-Projekt ist ambitiös – ein «grosser Wurf»: Wie ist der aktuelle Stand der Dinge punkto Planung Wifag-Area?
Wir haben einen Projektausschuss gegründet, zusammen mit der Stadt, wo ein regelmässiger Austausch stattfindet. Dazu haben wir ja die Werkstattgespräche lanciert (siehe AfdN 12/2018) mit dem Ziel vor Augen, alle Beteiligten – Behörden, Verwaltung, Quartierorganisationen, Bevölkerung, Nachbarn, Zwischennutzer – voll mit einzubeziehen. Im Oktober starten wir eine sogenannte Testplanung. Verschiedene Planungsteams erhalten den Auftrag, sich vertiefend mit dem Projekt auseinanderzusetzen. Dies mit der Zielvorgabe, dass bis Ende März 2019 Resultate für ein städtebauliches Konzept vorliegen.

Beim Werkstattgespräch von Ende Juni hatte man den Eindruck, dass man(n)/frau dem Projekt für Berner Verhältnisse überraschend wohlwollend gegenübersteht, die Anliegen und Erwartungen jedoch recht breit gefächert sind. (K)Ein Problem?
Was uns natürlich beim Werkstattgespräch besonders gefreut hat, ist, dass das Gros der Wünsche sich mit unseren Vorstellungen mehrheitlich decken. Es gibt natürlich immer einzelne Extremwünsche, denen man nicht entsprechen kann, die auch in einem gewissen Kontrast zum Gesamtprojekt stehen. Deshalb ist unser Credo, nicht an den Leuten vorbei etwas zu entwickeln, sondern mit den Leuten zusammen, was einen Nutzen ergibt und demnach auch genutzt wird. Es soll ja im Interesse von allen Beteiligten etwas Gutes entstehen und da sind wir überzeugt, auf dem richtigen Weg zu sein.

Wird es weitere Werkstattgespräche geben?
Werkstattgespräche, wie Ende Juni durchgeführt, sind aktuell keine geplant. Aber es sind auch inskünftig Informationsveranstaltungen angedacht, bei welchen offen und transparent über den jeweils aktuellen Projektstand informiert wird. Eine sicherlich noch in diesem Jahr. Auch inhouse ist einiges vorgesehen: so wird noch in diesem Monat ein erstes Mieter-Café lanciert, welches eine Art interne Austauschplattform sein soll.
Beim Werkstattgespräch ging es in erster Linie darum herauszufinden, was für Bedürfnisse generell im Raum stehen.

Um den Ball diesbezüglich aufzunehmen: beim Werkstattgespräch hörte man auch Stimmen, die dem Wifag-Projekt recht skeptisch gegenüberstehen. Stichwort: da haben wir dann keinen Platz mehr. Versucht man mit diesem internen Austausch unter anderem auch, diese Ängste abzubauen:
Genau. Es wird ein Konzept geben, wo diese Anliegen so weit wie möglich berücksichtigt sind. Wir spüren ja, dass ein grosser Bedarf nach diesen Angeboten da ist. Es ist ja auch in unserem Sinn, dass hier Räumlichkeiten entstehen, die den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung Rechnung tragen. Allerdings lässt sich nicht verleugnen, dass es eine längere Bauphase geben wird, während welcher das Gelände nicht genutzt werden kann und die aktuellen Zwischennutzer zumindest temporär nach einer anderen Bleibe suchen müssen.

Sie haben, anders als andere Bauherren, von Anfang an transparent und offen über das Projekt informiert: Weil es nicht «nur» ein Projekt ist, sondern eine Herzensangelegenheit, mit der Sie «hochemotional» verbunden sind?
Ich persönlich bin ja keine eigentliche Immobilienentwicklerin. Ich habe das Areal durch die bekannten Umstände übernommen. Ich möchte hier nicht einfach etwas Nullachtfünfzehn entstehen lassen, sondern etwas Nachhaltiges, etwas, was Sinn macht, durchdacht ist und wovon viele einen Nutzen haben. Natürlich muss ein wirtschaftlicher Nutzen vorhanden sein, aber insbesondere auch ein Nutzen für die Leute – das wäre dann für mich eine gute Win-win-Situation.

Ist es auch darum eine Herzensangelegenheit, weil Sie etwas weiterführen, das ihr Vater – wenn auch in anderer Form – realisieren wollte?
Sicher. Wir sind an einem ganz anderen Ort gelandet, als dies ursprünglich geplant war, und es hat jetzt auch ein paar Jahre gedauert, bis wir an diesen Punkt gekommen sind. Aber jetzt sind wir auf einem guten Weg, etwas ganz Tolles zu realisieren. Und es macht eine Riesenfreude zu spüren, dass das, was wir machen, Anklang findet. Es erzeugt für mich so eine ganz positive Emotion.

Zwar vertritt die Mali International AG das Projekt gegen aussen, Sie geben ihm jedoch das Gesicht. Soll das Wifag-Areal auch dem Nordquartier ein «Gesicht geben»?
Es wäre schön, wenn wir hier im Quartier etwas schaffen können, woran sich die Leute daran orientieren können, wo ein Austausch stattfinden kann und Begegnungen in allen Facetten möglich sind – ein Treff- und Identifikationspunkt für das Quartier.

Fortsetzung auf Seite 4 ▶

Auf 30 000 Quadratmetern soll ein Projekt entstehen, das auf langfristige Nachhaltigkeit gründet.

▶ Fortsetzung von Seite 2

Wie erfahren Sie das Zusammenwirken mit den wichtigen Playern im Quartier, dem Dialog Nordquartier?
Wir hatten bereits frühzeitig offene Gespräche mit den Verantwortlichen vom Dialog und erhielten wertvolle Tipps, etwa Inputs, auf was zu achten ist, damit die Quartierbevölkerung bestmöglich informiert ist und eingebunden werden kann. Was dann unter anderem das Werkstattgespräch initiiert hat.

Politisch hat Bern nicht gerade den Ruf, Grossprojekte mit offenen Armen aufzunehmen. Sind Sie überrascht ob der diesbezüglich positiven Stimmung bezüglich dem Wifag-Projekt?
Ja, wir spüren auch seitens der Politik eine sehr wohlwollende Haltung, was uns natürlich erst recht motiviert, nicht nur für das Nordquartier, sondern für die ganze Stadt etwas Bereicherndes zu machen. Auch Stadtpräsident Alec von Graffenried steht hinter dem Projekt. Zudem braucht Bern neuen Wohnraum, den wir anbieten können.

Als das Projekt vorgestellt wurde, titelte die Berner Zeitung: Private erfüllen rot-grüne Träume: normalerweise tönt es aus dieser Optik anders – bestärkt darin, alles richtig gemacht zu haben?
Politisch ist für mich diese Aussage nicht relevant, aber es hat bestätigt, dass die Richtung stimmt.

Gibt es schon Denkansätze, wie man die Erschliessung des Areals umsetzen will, damit die Thematik «mehr Verkehr, mehr Immissionen» nicht projekthemmend aufgegriffen wird?
Das ist sicher ein Bereich, der in die angesprochene Testplanung einfliessen muss. Sicher muss die Wylerringstrasse in das Projekt einbezogen werden. Da setzen wir sicherlich alles daran, dass es eine bestmögliche, für alle Seiten annehmbare, Lösung geben wird. Eins ist sicher, eine Hauptstrasse vor dem Areal ist nicht denk- und umsetzbar.

Gegenwärtig steht der überarbeitete Richtplan ESP Wankdorf in der sogenannten öffentlichen Mitwirkung: Ist das Projekt Wifag-Areal darin mitberücksichtigt. Sind Sie und/oder die Mali-International da mitbeteiligt?
Das Projekt ist nicht direkt in unserem Perimeter, aber wir schauen natürlich schon, was gemacht wird. Es sollen ja nicht Doubletten entstehen, sondern sich bestmöglich ergänzende Projekte.

Nicht nur auf dem Wifag-Areal soll gebaut werden – überall sieht man Kräne und Bagger. Viele sind mit dem Logo LIEBHERR gebrandet. Sind Sie mit diesem Unternehmen verbunden?
Mein Grossvater hat diese Firma gegründet und insofern hat es schon etwas mit mir persönlich zu tun. Zudem habe ich gehört, dass es gute Produkte sind…

Sie wohnen gemäss meinen Recherchen nicht in Bern, sondern haben Blick auf den Zürichsee. Könnten Sie sich vorstellen, aufgrund des Wifag-Projekts den Wohnsitz nach Bern zu verlegen?
Ich bin recht verwurzelt dort, wo ich wohne. Trotzdem bin ich natürlich gerne in Bern und finde die Berner sehr sympathisch, entschleunigter als etwa die Zürcher. Ich pendle einfach etwas antizyklisch – gehe später von zu Hause weg und komme früher wieder zurück. Zudem ist ja der Firmensitz der Mali International AG hier in Bern.

Wie ist Ihr persönlicher Bezug zum Berner Nordquartier und gibt es Orte, die Sie besonders gut kennen/mögen?
Im Moment kenne ich ein Fussballstadion und eine Eishockey-Arena und natürlich das Wifag-Areal. Was ich definitiv schon festgestellt habe, ist, dass ein gewisser Mangel an Shops besteht, die fehlen ein wenig im Quartier. Sicherlich werde ich aber im Laufe der Bauzeit und danach noch Gelegenheit finden, das Quartier näher kennenzulernen.

Ich weiss, dass dieses Gespräch keinen Fussball-Bezug haben soll. Dennoch gefragt: Ihr Vater war Besitzer des englischen Clubs FC Southampton, der dann in andere Hände überging: interessiert es Sie noch, wie der FC Southampton spielt?
Also Erstens, der FC Southampton wird mich nie loslassen – ein Club, der immer im Herzen und im Alltag ein wichtiger Teil von mir sein wird.

Besten Dank, Frau Liebherr, für dieses offene, transparente und hintergründige Gespräch.

Die neue Schnellladestation an der Wöflistrasse 5. Bild: zVg

WÖLFLISTRASSE

Neue E-Car-Ladestation der EWB

Energie Wasser Bern baut das öffentliche Ladenetz in der Stadt Bern kontinuierlich weiter aus. Zusammen mit Mobilcity konnte der Berner Energieversorger Mitte August an der Wölflistrasse 5 seine erste Berner Schnellladestation in Betrieb nehmen.

mgt/cae

Energie Wasser Bern (ewb) setzt sich für einen nachhaltigen Umgang mit Energie ein. Insbesondere im städtischen Stop-and-go-Verkehr sind Elektroautos nachweislich effizienter als Fahrzeuge mit klassischem Verbrennungsmotor. Die Entwicklung der Elektromobilität wiederum setzt ein dichtes Netz von Ladestationen voraus. Deshalb investiert Energie Wasser Bern in den Ausbau der eigenen Ladeinfrastruktur in der Stadt Bern.

Im halböffentlichen Raum

Die meisten Ladestationen befinden sich im halböffentlichen Raum. Entsprechend setzt der Berner Energieversorger bei der Standortwahl auf Kooperationen: In enger Zusammenarbeit mit Mobilcity konnte ewb Mitte August eine neue Schnellladestation an der Wölflistrasse 5 in Betrieb nehmen. Die Ladestation lädt mit einer Leistung von 50 kW DC oder 43 kW AC und verfügt über sämtliche gängigen Anschlüsse für das Laden von Elektroautos. Die hohe Leistung der Ladestation ermöglicht, je nach Fahrzeug, die Batterie in 20 Minuten für eine Reichweite von bis zu 80 km aufzuladen. Die Ladezeit kann bei Kaffee und kostenlosem WLAN im Restaurant der Mobilcity überbrückt werden.

Anschluss an nationale Ladenetze

Wie alle anderen von Energie Wasser Bern betriebenen Ladestationen ist auch die neue Schnellladestation an das nationale Zugangssystem MOVE angeschlossen. Die MOVE-Mitgliedschaft kann online abgeschlossen werden. Nichtmitglieder können den Ladevorgang auch via Kreditkartenzahlung freischalten (Smartphone und Kreditkarte werden benötigt).

ⓘ www.ewb.ch, www.move.ch

EWB-LADESTATIONEN IN BERN

- Mobilcity: 2 Ladepunkte (neu)
- Bahnhof-Parking: 8 Ladepunkte
- BERNEXPO-Parking: 2 Ladepunkte
- Insel-Parking: 4 Ladepunkte
- Metro-Parking: 2 Ladepunkte
- Mobiliar-Parking: 2 Ladepunkte
- Park+Ride Neufeld: 2 Ladepunkte
- Casino-Parking: 2 Ladepunkte

IN KÜRZE

LOLA

Ausgezeichneter BIO-Laden

Das Erscheinungsbild der Schweizer Bioladen-Szene ist sehr heterogen. Bei der diesjährigen Ehrung der beliebtesten Bioläden der Schweiz erhielten 18 Geschäfte eine Auszeichnung. Zur Wahl aufgerufen hatte die Schweizer Konsumentenzeitschrift oliv in einer breit angelegten Kampagne. In der Kategorie «Bioläden mit sozialem Projekt» erreichte der Lorraineladen LoLa den verdienten zweiten Rang. cae

ⓘ www.contact-arbeit.ch > LOLA

WDC

Neue, breitgefächerte Angebote

Das Einkaufszentrum Wankdorf Center (WDC) zeigt sich mit zwei neuen Modelabels im neuen Gewand: «Pull&Bear» und «Skechers» ziehen ein. Und ebenfalls neu befindet sich im Erdgeschoss exklusiv ein «Tasty Donuts & Coffee», schweizweit erst die zweite Filiale. Damit ergänzt sich das Angebot im Food-Court des WDC und Liebhaber vieler Köstlichkeiten in vielfältigen Variationen kommen voll auf ihre Kosten.

Mit «Pull&Bear» eröffnet die Inditex-Gruppe schweizweit ihre vierte Verkaufsstelle ihrer Top-Marke exklusiv im WDC. Im Angebot findet sich wöchentlich neue, tolle Mode zum besten Preis. Des Weiteren hat im WDC Anfang dieser Woche, ebenfalls exklusiv, «Skechers» die erste Filiale in der Region Bern eröffnet. Im Angebot ist das gesamte Sport- und Freizeitsortiment der weltweit erfolgreichen Schuhmarke. cae

ⓘ www.ekz-wankdorf-center.ch